

sich zwischen der Mongolei und Tibet ausdehnen. Eines Tages zerbrach ihm die Schnalle seines Sattelgurtes und um selbe auszubessern, betrat er das nächste ärmliche Zelt. Hier traf er einen gutmüthigen, blinden Greis, welcher ihm bereitwillig seine eigene Schnalle anbot. Der Priester gab dem alten Manne auf seine Frage um den Zweck seiner Reise die ausweichende Antwort, er komme aus China und beabsichtige, in allen großen, buddhistischen Tempeln seine Andacht zu verrichten.

Der geschwätzig Greis nannte ihm hierauf die Namen aller berühmten Tempel und kam auch auf den vereitelten Tempelbau des Königs von Tibet zu sprechen. „Ja,“ sagte er, „dort müht man sich vergebens ab, den Bau zu vollenden, denn ein unterirdischer, unruhiger See, welcher die Erde bewege, läßt keinen Stein auf dem andern stehen. Würde aber das Geheimniß des See's verrathen, so würden die Gewässer hieher strömen und Land und Leute verderben.“ Kaum hatte der Lama die Rede vernommen, so gab er sich als den Priester zu erkennen, welcher das Geheimniß ergründen sollte, schwang sich auf sein Pferd und ritt davon.

Heulend und wehklagend erwartete nun der Greis in seiner Furte die Rückkunft seiner Söhne, denn er selbst war zu schwach, um den Entflohenen zu verfolgen. Als sein Sohn mit der Heerde nach Hause kam, trug er ihm sogleich auf, den Lama aufzusuchen, ihm die Sprache, d. h. das Geheimniß zu entreißen und ihn zu ermorden. Nun bedeutet aber das Wort „Chhle“ im Mongolischen sowohl Sprache als Schnalle.

Sein Sohn eilte davon und holte den Lama mit einbrechender Nacht glücklich ein. Er verlangte von ihm die Rückgabe der Chhle. Unverweilt händigte ihm der Reisende die Schnalle ein, worauf der Sohn eiligst nach Hause ritt. Dort erst klärte sich das Mißverständniß auf, aber es war bereits zu spät, den Lama nochmals zu erreichen.

Schon in der folgenden Nacht hörte man das Toben und Brausen der anrückenden Fluthen. Ohne Widerstand sprudelte das Wasser aus einer breiten Bodenöffnung und überfluthete die Umgebung, Alles vernichtend, was auf seinem Wege lag. Auch der Greis, seine Söhne und Heerden ertranken. Endlich erbarmte sich Gott der Sünder und entsandte einen großen Vogel,